

Unverkäufliche Leseprobe



Kari Herbert

Rebel Artists

15 Malerinnen die es der Welt gezeigt haben

2019. 144 S., durchgängig illustriert
ISBN 978-3-406-74147-0

Weitere Informationen finden Sie hier:
<https://www.chbeck.de/27786447>

© Verlag C.H.Beck oHG, München

REBEL ARTISTS

KARI HERBERT

15 Malerinnen, die es der Welt zeigten

Aus dem Englischen
von Frank Sievers



C.H.BECK

INHALTSVERZEICHNIS

- 7 Rebel Artists – Das Manifest
- 8 Einleitung
- 10 **KENOJUAK ASHEVAK**, Kanada – Die glückliche Eule
- 18 **BARBARA HEPWORTH**, Großbritannien – Ein schöner Gedanke
- 26 **HANNAH HÖCH**, Deutschland – Mut zum Schneid
- 32 **TOVE JANSSON**, Finnland – Lebendige Kunst
- 42 **FRIDA KAHLO**, Mexiko – Porträt der Wirklichkeit
- 50 **CORITA KENT**, USA – Pop Art mit Herz
- 58 **EMILY KAME KNGWARREYE**, Australien – Traumzeit
- 66 **YAYOI KUSAMA**, Japan – Ein Tupfen im Universum
- 74 **GABRIELE MÜNTER**, Deutschland – Blaue Landschaft



- 82 **GEORGIA O'KEEFFE**, USA – Die Mutter der Moderne
- 90 **LJUBOW POPOWA**, Russland – Ein Bild der Zukunft
- 98 **FAITH RINGGOLD**, USA – Genähte Geschichte
- 106 **AMRITA SHER-GIL**, Ungarn, Indien – Die Farbe der Sonne
- 112 **ALMA THOMAS**, USA – Farbfelder
- 118 **SUZANNE VALADON**, Frankreich – Einfach das Leben
- 126 Galerie der Künstlerinnen
- 134 Glossar | Danksagung
- 138 Bibliographie
- 139 Liste der Kunstwerke | Über die Autorin
- 142 Register





Rebel Artists

DAS MANIFEST

Du möchtest auch ein Rebel Artist werden?

Dann nimm dir einen Pinsel, einen Stift
Oder was du gerade zur Hand hast ...

Glaub an dich.
Lass deiner Phantasie freien Lauf.

Sei mutig.
Mach dich groß.
Und jetzt zeige, was du kannst ...

Und denk immer daran:
Du bist großartig.
Du kannst erschaffen, was du willst.
Kunst kennt keine Regeln ...

KENOJUAK ASHEVAK

ICH BIN EINE EULE,
UND ICH BIN EINE GLÜCKLICHE EULE.
ICH BIN DAS LICHT DES GLÜCKS,
UND ICH BIN EINE TANZENDE,
GLÜCKLICHE EULE.



KENOJUAK ASHEVAK

DIE GLÜCKLICHE EULE

Der Wind tobte um das Qarmaq. Er zog und zerzte an dem Zelt aus Robbenfell, drang herein und ließ das Licht der Tranlampe flackern. Eine Haarsträhne fiel ihr ins Gesicht. Aber sie blickte starr geradeaus, während ihre Hand den Bleistift bewegte. Ein ungewohntes Geräusch, das dumpfe Kratzen des Bleis auf dem Papier. Zum ersten Mal hielt sie einen Bleistift in der Hand, zum ersten Mal sah sie ein Blatt Papier – beides war aus der anderen Welt zu ihr gelangt. «Es ist so dünn wie die Schale vom Ei eines Schneevogels», dachte sie.

Plötzlich entstand eine Kontur. Die Zeichnung war geheimnisvoll und schön, vertraut und zugleich wie aus einer anderen Welt. Kenojuak steckte sie sich in den Amauti und ging hinaus. Unter ihren Lederstiefeln knirschte der Schnee. Die Kälte kroch in ihre Kleidung, aber der lange dunkle Winter war fast vorbei, und am Horizont glomm schon das Leben mit seinen Möglichkeiten. Bald würde die Sonne aufgehen und wieder Licht spenden.



Wachende Eule, 1997

Geboren wurde Kenojuak in einem Iglu im Inuit-Camp Ikirasaq, im Süden der zu Kanada gehörenden Baffininsel. Ihr Vater war Jäger und Pelzhändler, aber er kam ums Leben, als sie noch ganz klein war. So brachten ihre Mutter und Großmutter ihr bei, was sie zum Überleben können musste: im Sommer Beeren und Eiderenten-Eier sammeln, im Winter durch ein Loch im Eis fischen. Genau wie ihre Vorfahren fuhren sie gemeinsam von Camp zu Camp. Um Essen kaufen zu können, nähten sie aus Robbenfell Taschen und andere Utensilien und



verkauften sie. Dann lernte Ashevak ihren Ehemann Johnniebo kennen und sie gründeten eine Familie.

Doch Kenojuak erkrankte an Tuberkulose, weshalb die Ärzte sie von ihren Kindern trennten und in ein Krankenhaus in Quebec brachten. Drei Jahre lang durfte sie ihre geliebte Familie nicht sehen. Unterdessen starben ihre Kinder, weil sie verdorbenes Walrossfleisch gegessen hatten. «Da muss etwas in mir zerstört worden sein», erinnerte sich Kenojuak, «denn als ich das hörte, wäre ich fast selbst gestorben. Es war mir egal, ob ich lebe oder tot bin.» Doch irgendwann ging es ihr wieder besser und sie durfte zurück nach Hause.

1966 zogen Kenojuak und Johnniebo nach Kinngait, ein modernes Dorf, wo ihre Kinder zur Schule gehen konnten. Die Weißen nannten es Cape Dorset und wohnten in Holzhütten. Die meisten Inuit dagegen hatten immer noch ihre gewohnten Zelte aus Robbenfell. Die Dorfbewohner schnitzten Bilder in Knochen – die sogenannte Beinschnitzerei – und beschäftigten sich mit Kunsthandwerk. Aber niemand machte Bilder oder Zeichnungen. Bis James und Alma Houston kamen. Und mit ihnen ein neues Leben begann.

Die Houstons kannten die traditionelle Handwerkskunst, die Frauen wie Kenojuak herstellten, und fragten sich, ob sich daraus moderne Kunst erschaffen ließe. Erst verstand Kenojuak nicht, was James und Alma damit meinten, weil in ihrer Sprache kein Wort für «Kunst» existiert. Da

gab Alma ihr einige Bleistifte und Papier und James fragte sie, ob sie etwas zeichnen könne. Als Kenojuak den beiden ihr fertiges Bild überreichte, sagte sie, es zeige ein Kaninchen, das Seetang frisst.

Die Houstons waren fasziniert von Kenojuaks Bild, wie viele andere auch. Schon bald wurden Drucke ihrer Zeichnungen angefertigt. Anfangs bat Kenojuak einen Jäger, die Steine für ihre Drucke zu behauen. Er hatte starke Handgelenke vom Werfen der Harpune und half Kenojuak gern, aber sie wusste, dass er eigentlich lieber jagen ging. Das Leben wurde nun leichter für sie, wobei weder Kenojuak noch ihre Familie oder Freunde vergaßen, dass die Menschen im Dorf litten, wenn die Jäger mit leeren Händen heimkamen.

Die Drucke verkaufte sich auf der ganzen Welt, von Paris bis Tokio, Orte, von denen Kenojuak noch nie gehört hatte. Sie experimentierte mit allen Materialien, die Künstler benutzten – Plakatfarben, Filzstifte, Wasserfarben, Tinte, Wachsmalstifte. Besonders gern mochte sie es, wenn ihr Zelt vom Duft der Wachsmalstifte erfüllt war! Sie ermunterte andere zum Zeichnen und half ein Atelier aufzubauen, das gemeinschaftlich von Inuit-Künstlern betrieben wurde.

Es ist heute das produktivste Inuit-Kunstzentrum der Welt.



Mehr Informationen zu [diesem](#) und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de